

hat. Kommen reduzierte Arbeitszeiten, konkret weniger geleistete Überstunden von Männern, Frauen zugute? D.h., haben Frauen dadurch die Möglichkeit, sich stärker in der Erwerbsarbeit zu engagieren und ihre Erwerbsarbeitszeiten auszuweiten? Oder können keine Entwicklungen in diese Richtung beobachtet werden? Diese und weitere Fragen werden in den folgenden Ausführungen untersucht.

## **2. AUFBAU DES BERICHTS UND ZENTRALE FRAGESTELLUNGEN**

Einleitend wird in diesem Bericht die Entwicklung von Arbeitszeiten in Österreich im Zeitraum von 2005 bis 2015 skizziert. Die Darstellung dieser Entwicklungen liefert den Hintergrund für die weiteren Analysen zur Arbeitszeit von Menschen in Partnerschaften (individuell und gemeinsam). Die Analysen, und damit auch der Bericht, sind in drei Teile gegliedert.

Im **ersten Teil** wird untersucht, wie sich die individuellen und die Paar-Arbeitszeiten von Eltern mit und ohne Kinder (unter 15 Jahren) im Zeitraum von 2005 bis 2015 entwickelt haben. Ebenfalls analysiert wird die Aufteilung der Arbeitszeit zwischen den PartnerInnen. Diese beiden Themen – die individuelle Arbeitszeit von Menschen in einem Paarhaushalt und die Aufteilung zwischen den PartnerInnen – werden anschließend nach wichtigen Faktoren wie dem Alter des jüngsten Kindes, dem Bildungshintergrund, der Wohnregion, der beruflichen Stellung, dem Einkommen und dem Alter der Eltern analysiert.<sup>3</sup>

Forschungsleitend für die Analyse im Projektteil I sind konkret die folgenden Fragen:

- Wie ist die Arbeitszeit von Frauen und Männern mit und ohne Kindern gestaltet?
- Reduziert ein Teil der Väter die Arbeitszeit in der Phase der Kleinkind(er)-betreuung? Geschieht dies längerfristig?
- Wie sind die Arbeitszeiten zwischen PartnerInnen aufgeteilt?
- Wie ändert sich dies von 2005 über 2010 bis 2015, je nachdem, ob Kinder im Haushalt leben oder nicht?
- Welche Faktoren beeinflussen die Wahl gleicher oder ungleicher Arbeitszeiten von Paaren?
- Welche Paare haben eine höhere Chance, in gleichem oder ähnlichem Stundenausmaß zu arbeiten?
- Wie verändert sich die Situation? Gibt es eine Entwicklung in Richtung gleicherer Arbeitszeiten von Paaren und damit stärkerer Gleichstellung?

Im **zweiten Teil des Berichts** werden die Ergebnisse der deskriptiven Analysen aus Teil I zusammengeführt und mit Hilfe eines logistischen Regressionsmodells Einflussfaktoren auf gleiche oder ungleiche Verteilung der Arbeitszeit innerhalb von Paaren ermittelt.

<sup>3</sup> Im Rahmen umfassender Analysen wurden weitere Faktoren wie Branche und Migrationshintergrund von Paaren untersucht. Da sich bei diesen beiden Themen gezeigt hat, dass intervenierende Faktoren wie der Bildungshintergrund die Ergebnisse sehr stark beeinflussen, wird auf eine gesonderte Darstellung im deskriptiven Teil verzichtet.

Im **dritten Berichtsteil** wird schließlich die gewünschte Arbeitszeit von Menschen in Paarhaushalten mit und ohne Kindern unter 15 Jahren in den Blick genommen und mit der Normalarbeitszeit verglichen. Dort soll aufgezeigt werden, welche Personengruppen entsprechend ihrer gewünschten Arbeitszeit arbeiten können und wer sich mehr oder weniger Arbeitsstunden wünscht. Forschungsleitend für die Analyse in diesem Teil sind folgende Fragen:

- Wünschen sich Väter niedrigere Arbeitszeiten als Männer ohne Kinder im Haushalt? Wünschen sich erwerbstätige Frauen mit oder ohne Kinder höhere Arbeitszeiten?
- Gibt es Branchen, in denen Wunsch und tatsächlich geleistete Arbeitszeit von Vätern weiter auseinanderliegen als in anderen Branchen? Gibt es Branchen, in denen sich besonders viele Mütter höhere Arbeitszeiten wünschen?
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Stundenausmaß des Partners und dem Arbeitszeitwunsch von Müttern?
- Gibt es ein besonders häufig gewünschtes gemeinsames Stundenausmaß von Paaren?

Am Ende des Berichts werden die wichtigsten Ergebnisse zu einem Fazit zusammengefasst. Dort wird abschließend auch diskutiert, ob die Ergebnisse der Analysen mögliche Effekte politischer Maßnahmen, wie der Einführung der Elternteilzeit 2004, des Gratis-Kindergartens in Wien 2009, des einkommensabhängigen Kinderbetreuungsgeldes 2010, des kontinuierlichen Ausbaus des Kinderbetreuungsangebotes oder des Papamonats im öffentlichen Dienst 2011, erkennen lassen.

### **3. DATENBASIS UND DEFINITIONEN**

Als Datenbasis für die Untersuchung werden Jahresdatensätze der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung der Jahre 2005, 2010 und 2015 herangezogen. Der Mikrozensus ist eine repräsentative Befragung der gesamten österreichischen Bevölkerung. Die Stichprobe wird aus dem Zentralen Melderegister gezogen, wobei die gesetzliche Auskunftspflicht sehr hohe Ausschöpfungsraten zur Folge hat (Kytir/Stadler 2004). Die Basis für die Stichprobe stellen Haushalte dar, wobei ein Haushalt mehrere Familien umfassen kann. Hier wurde pro Haushalt nur eine Familie ausgewählt. Ev. noch zusätzlich im Haushalt lebende weitere Familien wurden aus der Stichprobe ausgeschlossen.<sup>4</sup>

Die Mikrozensus-erhebung wird in ihrer derzeitigen Form seit 2004 durchgeführt und bietet somit die Möglichkeit, Veränderungen über die Zeit hinweg zu beobachten. Ähnliche Erhebungen mit vergleichbaren Fragen werden in allen europäischen Ländern und darüber hinaus durchgeführt.

Die meisten Fragen des Mikrozensus beziehen sich bei allen Haushalten auf eine bestimmte, vorher festgelegte Referenzwoche. Diese Referenzwochen sind über das gesamte Jahr verteilt. Für die Analyse von Arbeitszeitinformatoren hat dies große

---

<sup>4</sup> Hierbei handelt es sich häufig um die Großeltern.